



**I**n Berlin verbinden sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft wie kaum an einem anderen Ort. Bauten wie das Brandenburger Tor, der Reichstag oder die wenigen Reste der Mauer erzählen von der wechselvollen Geschichte, während man die modernste Architektur der Zeit vorzugreifen scheint. Die aktuelle Kulturlandschaft bietet vielfältigste Möglichkeiten von Varieté über Kabarett, Theater, literarische Lesungen, Oper, Konzerte bis hin zu Großveranstaltungen jeder Art, während man in den Museen weltberühmte Zeugnisse vergangener Epochen bestaunen kann. In Kneipen, Bars, Diskotheken und Szeneklubs macht man die Nacht zum Tag, traditionsreiche Prachtboulevards wie Unter den Linden oder der Kurfürstendamm laden zum Flanieren ein.

Über 340 Bilder zeigen Berlin als schillernde Hauptstadt mit ihrem facettenreichen Erscheinungsbild, mit ihrem einzigartigen Kultur- und Kunstleben. Sechs Specials berichten über die Geschichte der Stadt, den Potsdamer Platz und die Berlinale, das Regierungsviertel mit der Reichstagskuppel, den Prachtboulevard Unter den Linden, den Kurfürstendamm sowie die Museumsinsel und den Berliner Dom.

ISBN 978-3-8003-4835-0



Stürtz

9 783800 348350



Jürgen Henkelmann / Michael Kühler

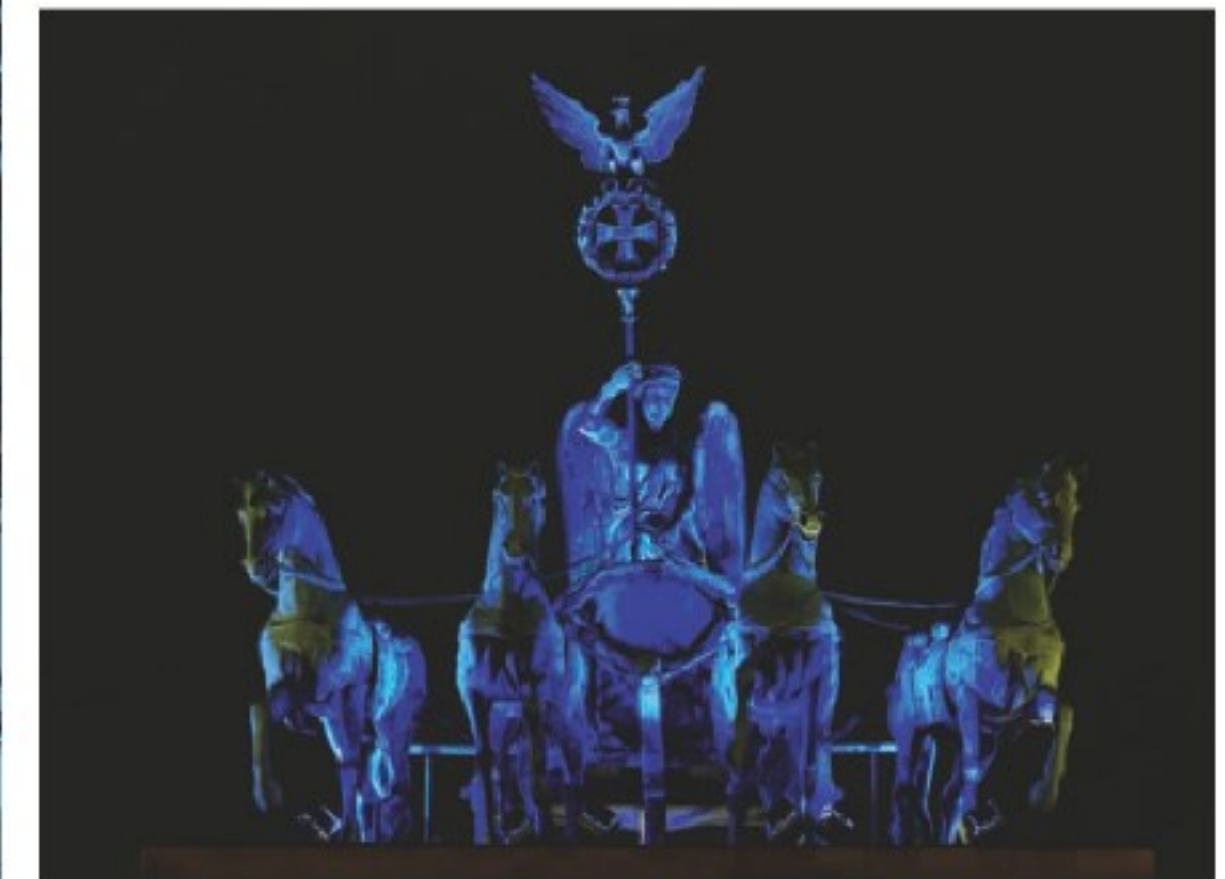
Stürtz



Die Quadriga auf dem Brandenburger Tor wendet sich wieder dem Herzen Berlins zu, das ehemalige Stadtquartier Max Liebermanns ist in vereinfachten Formen wiedererstanden und durch seine kulturelle Nutzung zeitweise für das Publikum zugänglich. Statisten stehen bereit, um von Touristen fotografiert zu werden. Hier ist die deutsche Teilung längst Geschichte geworden und das ehemalige Stadttor dient als prächtige Kulisse für Feiern und Großveranstaltungen.







Beim Blick über das Brandenburger Tor zum Pariser Platz offenbart es sich: das wiederhergestellte Haus Liebermann, die amerikanische Botschaft und vor allem das Gebäude der DZ-Bank von Frank O. Gehry bilden einen reizvollen Kontrast zum allehrwürdigen ehemaligen Stadttor, das als eines der wichtigsten Wahrzeichen des Mauerfalls gilt. Die vielfältige Architektur wird zuweilen in ein geheimnisvolles Licht getaucht, denn das „Festival of Lights“, alljährlich im Oktober, hat sich längst etabliert. Lichtkünstler tauchen die berühmte Sehenswürdigkeit in ein magisches Bad der Farben.



Seite 34/35:  
Vom Potsdamer Platz öffnet sich der Blick zur historischen Mitte Berlins. Während der Dom und das Rote Rathaus aus dem 19. Jahrhundert stammen, sind die blockartigen Wohn- und Geschäftshäuser ebenso wie das Hotel Park Inn am Alexanderplatz Zeugen der sozialistischen Baukunst in der DDR. Der Fernsehturm wurde in den 1960er Jahren neben der mittelalterlichen Marienkirche errichtet.



# Bewegte Vergangenheit – kurze Stadtgeschichte

**Großes Bild:** Im Laufe der Jahrhunderte war das Berliner Stadtschloss auf der Spreeinsel, die Winterresidenz der Hohenzoller Herrscher, viele Male umgebaut und erweitert worden. Auf diesem Bild von 1925 nimmt sich das große Kaiser-Wilhelm-Nationaldenkmal gegenüber dem riesigen Schlossbau mit seiner gewaltigen Kuppel vergleichsweise „bescheiden“ aus.

**Rechts:** Die Straßenlaternen scheinen höher zu sein als das Brandenburger Tor. 1925 wurde der motorisierte Verkehr noch hindurchgeführt. Im Jahr 1990 konnte man plötzlich wieder durch dieses ehemalige Berliner Stadttor hindurch fahren, heute ist es – aus Denkmalschutzgründen – Fußgängern und allenfalls Radfahrern vorbehalten.

**Rechts:** Um einen der wichtigsten preußischen Regenten ranken sich nicht nur zahlreiche Legenden, er hatte auch viele Namen. Friedrich II. wurde als Kurfürst und Markgraf von Brandenburg als „Friedrich IV.“ gezählt. Seit 1740 war er König in Preußen und ab 1772 König von Preußen: kurz „Friedrich der Große“ oder der „Alte Fritz“.

In Berlin wiederholt sich die Geschichte immer wieder einmal. Die – rückblickend betrachtet – relativ wenigen Jahre der Teilung in eine Hauptstadt der DDR und ein freies, aber gleichzeitig eingeschlossenes Westberlin im 20. Jahrhundert haben ihr „Vorbild“ in den ersten Anfängen der Stadt. Denn sie entwickelte sich Ende des 12. Jahrhunderts aus den beiden Kaufmannssiedlungen Berlin und Cölln, gelegen zu beiden Seiten der Spree im heutigen Bezirk Mitte. Namentlich durchsetzen konnte sich bekanntlich „Berlin“ (das Wort slawischen Ursprungs bedeutet treffend „trockene Stelle am Wasser“) und zwar erst 1709, als die beiden Städte auf königlichen Befehl zusammengefasst wurden.

Auch der immer wieder viel diskutierte Umzug der Bundesregierung vom Rhein an die Spree ist nichts wirklich Neues. Denn die Cöllner Siedler brachten den Namen aus dem fernen Westen mit: von Köln am



Rhein. Bis heute sind beileibe noch nicht alle Bundesbehörden von Bonn nach Berlin umgezogen – manche betreiben in der Hauptstadt nur eine nachgeordnete „Filiale“. Ob es wohl wieder bald fünfhundert Jahre dauern wird, bis sich die Spree-Athener endgültig gegen die Rheinländer ganz und gar durchgesetzt haben werden?

## Der Klügere gibt nach

Im Jahr 1987 wurde ein Doppeljubiläum gefeiert: 750 Jahre Berlin. Wer hätte damals gedacht, dass nur zwei Jahre später die Mauer fallen und die Hauptstadt der DDR sich in Wohlgefallen auflösen würde? Die doppelten Kosten hätte man sich sparen können. Denn 1237 gilt zwar als offizielles Jahr der Stadtgründung, fußt aber auf der ersten urkundlichen Erwähnung Cöllns – Berlin hingegen folgte erst im Jahr 1244.

Allgemein gilt es als unhöflich, eine Dame oder gar eine Diva nach ihrem wahren Alter zu fragen. Das trifft sicher auch auf die deutsche Hauptstadt zu. Denn im Jahr 2008 haben Landesarchäologen einen Eichenbalken gefunden, der vermutlich bereits aus dem Jahr 1183 stammt. Somit wäre die Stadt 54 Jahre älter als bisher angenommen. Noch „lehrwürdiger“ wird Berlin, wenn man bedenkt, dass vor einigen Jahren bei Ausgrabungen unter der ehemaligen Heiligeist-Kapelle Hinweise gefunden wurden, die auf eine Siedlung an der Spree seit mehr als tausend Jahren deuten. Damit wäre das Zentrum der Stadt ähnlich alt wie seine Vororte Spandau und Köpenick.

## Preußens Glanz und Gloria

So alt Berlin auch sein mag, die Stadt ist ewig jung. Denn sie erneuert sich nicht nur aus sich selbst, sondern auch mit ihren vielen Gästen, die hier bleiben. Unter Ludwig dem Bayern, der im 14. Jahrhundert deutscher König war, wurde die Mark Brandenburg und damit Berlin „bayerisch regiert“. Diese Episode dauerte nur etwa 50 Jahre. Ein zweites Mal kamen die Regenten aus dem Süden, als Kaiser Sigismund 1415 den Nürnberger Burggrafen aus dem Hause Hohenzollern mit der Mark Brandenburg belehnte. Dieses Mal waren es also keine Bayern, sondern Franken schwäbischer Abstammung. Sie blieben bekanntlich bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts die Herren des Landes.

Unter den Hohenzoller Kurfürsten, Königen und Kaisern entstanden das Schloss Charlottenburg, die Potsdamer Schlösserlandschaft und der Berliner Dom. Das ehemalige Residenzschloss gegenüber des



Domes wurde in der kurzen Regentschaft der DDR abgerissen und durch einen realsozialistischen „Palast der Republik“ ersetzt. Die Geschichte wiederholt sich immer wieder, denn diesen „Palazzo Prozzo“ gibt es nicht mehr – hier soll das Schloss wieder auferstehen aus Ruinen ...

## Die Goldenen Zwanziger

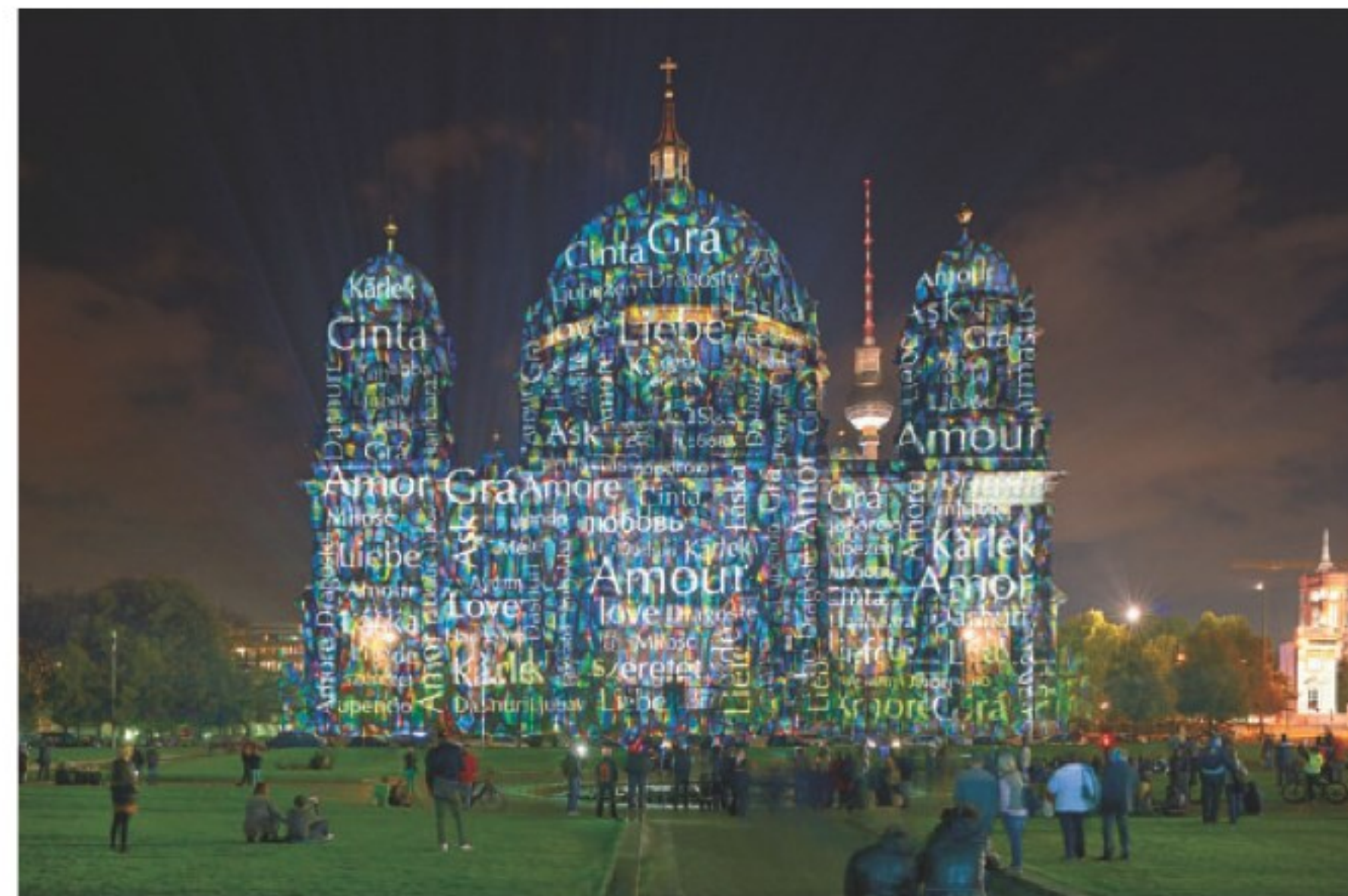
In den 1920er-Jahren entstanden im weltoffenen Berlin berühmte Bars, Kabarets und Revuetheater wie der Klub Weiße Maus, in dem man eine Maske trug, um nicht erkannt zu werden oder das Celly-de-Rheydt-Ballett, die erste Nackttanzgruppe Deutschlands. Das Angebot war riesig. Es gab allein ungefähr 16.000 Gaststätten, dazu 363 Kinos, 75 Kabarets und Kleinkunstbühnen, 52 Theater und Opernhäuser sowie zahlreiche Varietés. Dort gingen nicht nur die Berlinerinnen und Berliner ein und aus, auch die sogenannten „Provinzkonks“ ließen sich beeindrucken. Sie waren Besucher, die tagsüber Geschäfte machten oder Behörden besuchten und anschließend das weltstädtische Nachtleben erkundeten.

Kunst, Kultur und das viel gepriesene Nachtleben in der Stadt ohne Sperrstunde sind es auch, die das Zusammenwachsen förderten – denn schließlich ist der Friedrichstadtpalast ein Erbe der DDR und das einzige Revuetheater des Landes. Aus dem ehemaligen Industriestandort Berlin wurde ein Zentrum von Kultur und Politik gleichermaßen. Die fröhlichen Rheinländer haben es zwar noch nicht geschafft, ihren heimischen Karneval an der Spree zu etablieren, aber zwischen ihrem wichtigsten Treffpunkt, der Kneipe „Ständige Vertretung“ im Bezirk Mitte, und dem neu entstandenen Regierungsviertel ist der Weg so kurz, dass genügend Zeit zum Feiern bleibt. Orte gibt es dafür in Berlin genügend, vom Kulturhaus „Tacheles“ bis hin zum alljährlichen „Karneval der Kulturen“ ...

**Unten:** So fein säuberlich geharkt der Todesstreifen der Berliner Mauer war, so kunterbunt wirkt die Westseite mit ihren Graffiti. Am Potsdamer Platz hatte einzig das „Weinhaus Hufä“ die Wirren der Zeit überstanden, von dessen Dach aus diese Aufnahme entstand. Hier wurde nach dem Fall der Mauer 1990 Pink Floyds „The Wall“ aufgeführt: weltweit einzigartig auf einer Bühne in zwei Staaten.







Ein Höhepunkt im Berliner Veranstaltungskalender ist das Festival of Lights im Oktober jeden Jahres. Zehn Tage lang werden Sehenswürdigkeiten der Stadt durch Illuminationen, Feuerwerk, lichtkünstlerische Projektionen und 3D-Mappings aufwändig in Szene gesetzt. So leuchtet der Potsdamer Platz (linke Seite), der Berliner Dom (oben) und das Hotel de Rome am Bebelplatz (unten).





Rechts:  
Der Berliner Funk-  
turm wurde 2007  
für die Auszeichnung  
als Historisches  
Wahrzeichen der  
Ingenieurbaukunst  
in Deutschland nomi-  
niert. Er soll der  
einzige Aussichtsturm  
der Welt sein, der auf  
Porzellanfüßen steht –  
damit die Sende-  
energie nicht über  
die Erde abfließen  
kann. Heutzutage  
dient der Turm nicht  
mehr für Radioüber-  
tragung, sondern  
für den Polizei- und  
Mobilfunk.

Ganz rechts:  
1924 bis 1926  
wurde der Berliner  
Funkturn, wie der  
Pariser Eiffelturm als  
Stahlfachwerkkon-  
struktion, errichtet.  
Der „Lange Lulatsch“  
steht unter Denkmal-  
schutz. In der Ferne  
ist seine ehemalige  
Ostberliner Konkur-  
renz zu sehen, der  
Berliner Fernsehturm.

Seite 156/157:  
Im größten Kaufhaus  
Kontinentaleuropas,  
dem KaDeWe, findet  
man (fast) alles, was  
das Herz begehrt,  
vom edlen Tuch über  
wohlriechende Essen-  
zen bis hin zu einer  
unübersehbaren Viel-  
falt an Käsesorten.

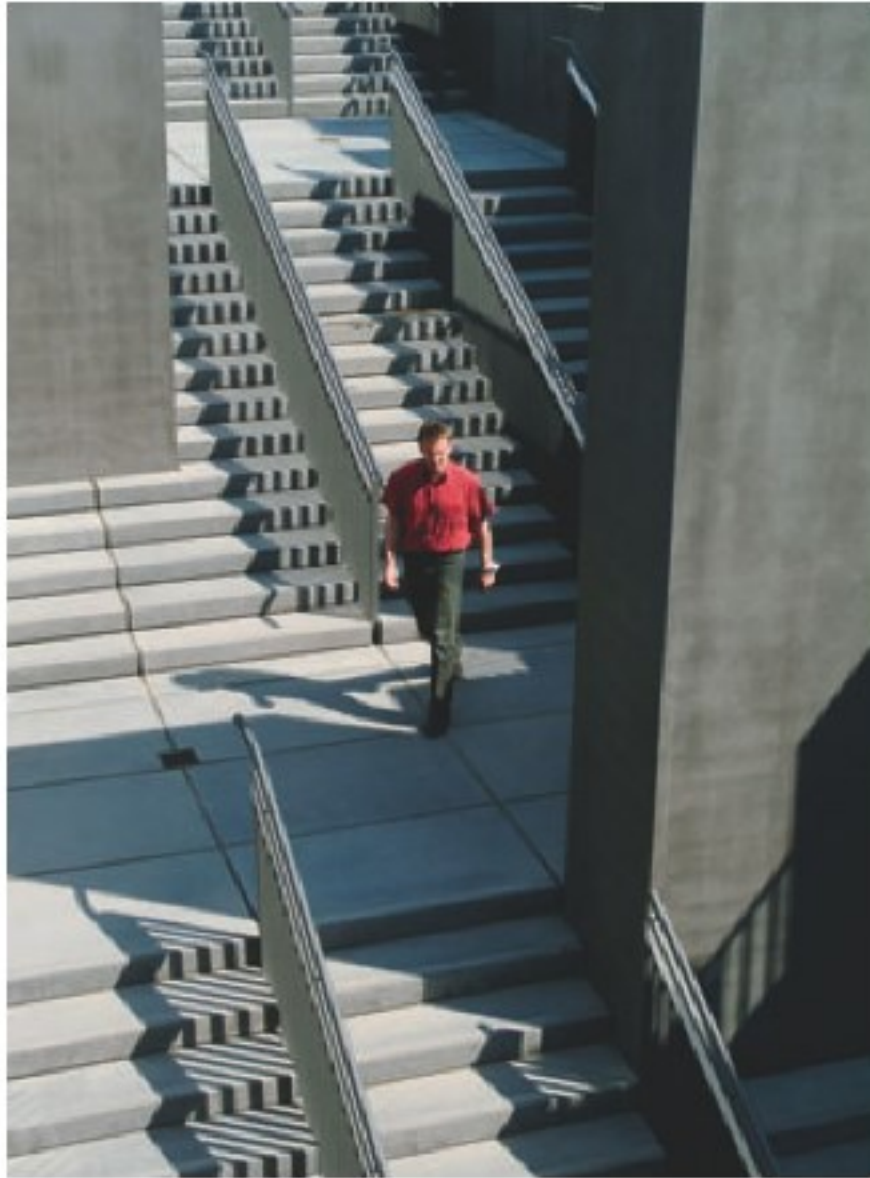




*Kleine Bilder:  
Beim Holocaust-Denk-  
mal führen Treppen  
in den „Ort der Infor-  
mation“, der sich wie  
eine Krypta komplett  
unterirdisch erstreckt.  
Alle Betonstelen sind  
leicht gekippt und  
haben die gleiche  
Breite und Länge, ihre  
Höhe wechselt jedoch  
von bis zu viereinhalb  
Metern im Zentrum  
bis zu immer niedri-  
ger werdenden an den  
Rändern. Die Gänge  
sind so schmal, dass  
die Besucher nur ein-  
zeln hindurchgehen  
können. Außerdem ist  
der Boden an keiner  
Stelle eben, es geht  
immer ein bisschen  
hinauf oder hinunter.  
Beeindruckend ist das  
Spiel von Licht und  
Schatten.*

*Rechte Seite:  
Errichtet wurden die  
2711 Betonblöcke des  
Holocaust-Denkmals  
nach einem Entwurf  
von Peter Eisenman.  
Die Perspektive  
täuscht, aber Reichs-  
tag und Branden-  
burger Tor sind hier  
wirklich so nah bei-  
einander, dass man  
sie am besten zu Fuß  
erkunden kann.*

*Seite 90/91:  
Hell erstrahlen die  
Giganten des Pots-  
damer Platzes vor dem  
nächtlichen Himmel.  
Doch sie sind nicht  
nur Symbole der Mo-  
derne, einige Gebäude  
wie das Beisheim-  
Center sind Reminis-  
zenzen. Auch der  
kleine Turm im  
Vordergrund ist eine  
solche, denn hier  
handelt es sich um  
eine Replik der ersten  
Verkehrssampel Euro-  
pas, die ehemals am  
Potsdamer Platz  
errichtet worden war.*





# Glanz und Glamour – Potsdamer Platz und Berlinale

*Großes Bild: Der in sich gewunden scheinende, halbbrunde Glasturm der Deutschen Bahn ist einer der leuchtenden Sterne am Potsdamer Platz. Schlichter präsentiert sich das Eckhaus am Leipziger Platz, während das Hotel Ritz Carlton im Beisheim-Center mit vornehmer Eleganz zu überzeugen weiß.*

*Unten: Das Einkaufszentrum „Potsdamer Platz Arkaden“ liegt mitten im sogenannten Daimler-Areal. Der Auto-Mischkonzern hat sein Stadtviertel an eine Investorengruppe verkauft (und zum Teil zurückgemietet): 19 Gebäude mit circa 500 000 Quadratmetern Wohn-, Büro- und Geschäftsfläche.*



In den 1920er-Jahren war der Potsdamer Platz nicht nur einer der belebtesten Verkehrsknotenpunkte Europas, sondern auch einer der beliebtesten Treffpunkte von Berlinern und Gästen. Hier befand sich das „Haus Vaterland“, das sich unter der Familie Kempinski zu Deutschlands größtem Amüsierpalast entwickelt hatte, aber auch der Ufa-Filmpalast, das Café Josty oder das Weinhaus Huth. In den „Rheinterrassen“, einem der Restaurants im „Haus Vaterland“, ließ man zur Ergötzung des Publikums mehrmals am Abend Gewitter mit elektrischen Lichtblitzen und Regen aus Wasserleitungen stattfinden. Der Potsdamer Platz war Geburtsort des deutschen Rundfunks ebenso wie der Ampel in Europa.

Heute kann man es kaum mehr glauben, dass dieses Areal über Jahrzehnte ein Brachland mitten in der Stadt war. Die einzigen übrig gebliebenen Gebäude waren der „Kaisersaal“ des Hotels Esplanade und das Weinhaus Huth. Bei der Neubebauung in den 1990er-Jahren wurde der 1300 Tonnen schwere „Kaisersaal“ in einer spektakulären Aktion auf Luftkissen um 70 Meter an die heutige Stelle versetzt. Das Haus Huth sicherte man umfangreich ab und unterbaute es sogar noch mit einigen weiteren Kellergeschossen. Hier ist heute unter anderem die Kunstsammlung der Daimler-Benz AG untergebracht, aus der auch Skulpturen im Straßenraum von Künstlern wie Keith Haring, Jeff Koons oder Jean Tinguely stammen.

## Nah am Wasser gebaut

Im Frühsommer 1989 scheint die damalige Daimler-Benz AG einen Hellseher beschäftigt zu haben. Denn sie entschied damals, die Zentrale der debis AG in Berlin anzusiedeln und begann im Sommer desselben Jahres die Grundstückskaufverhandlungen mit dem Berliner Senat. Durch den Fall der Berliner Mauer im November 1989 rückte das künftige Bauland von der „Zonenrandgrenze“ in den Mittelpunkt Berlins und der Weltöffentlichkeit. Der Weg vom Brachland zur neuen städtebaulichen Mitte der Hauptstadt war jedoch noch sehr steinig oder besser gesagt „verwässert“.

Denn bereits in etwa drei Metern Tiefe des märkischen Sandes steht Grundwasser an. Bautaucher mussten rund um die Uhr im Einsatz sein. Boote sowie Schwimmpontons bestimmten das Bild auf der damals größten Baustelle Europas. Sie war auch eine „Schaustelle“, das heißt in ihrer Zeit eine der wichtigsten Sehenswürdigkeiten in der Stadt. Die Rohbauten avancierten zur Bühne, auf der die israelische „BatSheva Dance Company“ ebenso glänzte wie die Bach-Akademie unter der Leitung von Helmuth Rilling. Beim Richtfest nicht fehlen durfte das von Daniel Barenboim dirigierte „Kranballett“.

Der Masterplan des italienischen Stararchitekten Renzo Piano rückte auch die Ökologie ins rechte Licht. So begünstigt der „Piano-See“ das Mikroklima im Quartier und es ist selbstverständlich, dass das auf den begrünten Dächern gesammelte Regenwasser sinnvoll genutzt wird.

## Eine Diva im Doppel

In nur fünf Jahren Bauzeit, von 1993 bis 1998, entstanden die Gebäude des Potsdamer Platzes mit ihren warm wirkenden Backstein- und Sandsteinfassaden. Im Jahr 2000 wurde schließlich am Kemperplatz auf der gegenüberliegenden Seite der Neuen Potsdamer Straße das Sony-Center mit seinem imponierenden Zeltdach-Atrium eröffnet. Nun war es höchste Zeit, die Berliner Diva Marlene Dietrich richtig zu würdigen. Dies geschah, indem der wichtigste Platz im Daimler-Areal nach ihr benannt wurde – und das Filmmuseum im Sony-Center ist ihr ebenfalls gewidmet. Schließlich hatte der „Blonde Engel“ nicht unwesentlich zum Mythos des Films wie Berlins beigetragen.



Im Stil der amerikanischen Frühmoderne präsentiert sich seit 2004 das Beisheim-Center. Neben Büros und Wohnungen befinden sich hier mit Marriott und Ritz-Carlton auch Luxushotels, die nicht nur zur Berlinale gerne besucht werden.

## Stars und Sternchen

Nicht nur diese beiden „Herbergen“, auch andere sternengekrönte Häuser in der Hauptstadt rollen gerne den roten Teppich aus, wenn sich internationale Stars der Filmbranche in Berlin die Ehre und die Klinke in die Hand geben. 1951 wurden die „Internationalen Filmfestspiele Berlin“ auf Initiative und mit finanzieller Förderung der amerikanischen Militärregierung unter dem Motto „Schaufenster der freien Welt“ ins Leben gerufen. Hier präsentierten sich Berühmtheiten wie Sophia Loren, Gary Cooper, Jean Gabin, Rita Hayworth, Cary Grant, Jean-Paul Belmondo, Henry Fonda oder Giulietta Masina.

Die Berlinale, das größte Publikumsfestival der Welt, hat auch nach dem Umzug vom Bahnhof Zoo an den Potsdamer Platz nichts von ihrer Beliebtheit eingebüßt. Doch die Wettbewerbsfilme werden nicht nur im Theater am Potsdamer Platz gezeigt, sondern auch an traditionellen Orten wie dem Arsenal, dem Delphi oder dem Zoo-Palast. Die Spielstätten wurden zuletzt 2009 mit dem Friedrichstadtpalast ergänzt und die Anzahl verkaufter Eintrittskarten ist dadurch noch weiter gestiegen. Neben dem „Goldenen Bären“ und den „Silbernen Bären“ werden – bei den Kinderfilmen – auch „Gläserne“ sowie viele weitere Preise an glückliche Gewinner vergeben.

*Links: Die Deutsche Bahn plante ihren Berliner Hauptsitz am neu entstehenden Ensemble des Potsdamer Platzes zu einer Zeit, als die Diskussionen über den Standort des neuen Hauptbahnhofs noch in vollem Gange waren. Jener wurde zur Fußball-WM 2006 eröffnet – die Büros für die Bahn-Verwaltung waren zu dieser Zeit noch lange nicht fertig gestellt.*

*Unten: Der Menschenandrang ist groß, wenn internationale Stars der Filmszene zur Berlinale vorgefahren werden und über den roten Teppich schreiten. Einer der wichtigsten Kinosäle während der Internationalen Filmfestspiele ist das „Theater am Potsdamer Platz“.*





Ein Besuch der Kuppel auf dem Reichstag gehört im wahrsten Sinne des Wortes zu einem „Höhepunkt“ in Berlin. Die Rundumsicht ist atemberaubend, nicht zuletzt dank der fleißigen Fensterputzer, die bei 3000 Quadratmetern Glasfläche gut zu tun haben. Vom Dachniveau des Gebäudes bis zur Spitze der Kuppel führt, im Sinne einer Fußgänger-Einbahnstraße, ein spiralförmiger Wandelgang, der nur leicht ansteigt und bald bei jedem Schritt faszinierende Ein- und Ausblicke ermöglicht.



Nicht nur der Blick aus der Reichstagskuppel auf die Stadtlandschaft ist sehenswert, man kann im zentralen, verspiegelten „Trichter“ immer wieder einmal prüfen, ob der eigene Hut noch richtig sitzt. Diese Spiegelfassade ist nicht nur optisch beeindruckend, sondern sorgt auch im darunter liegenden Plenarsaal für natürliches Licht und frische Luft.





# Innenstadtbezirke – der Wilhelminische Ring

Der frühere „Weinbergsweg“ wurde im 19. Jahrhundert nach Marie Luise Bergman, geborene Neumann, in „Bergmannstraße“ umbenannt. Als Großgrundbesitzerin gehörten ihr die Ländereien in dieser Gegend. Heute sind diese und auch die benachbarten Straßen beliebte Flaniermeilen in Kreuzberg, mit schön renovierten Gründerzeithäusern, vielen Cafés und kleinen Läden, hier die Arndtstraße.





Zum Mythos des Kurfürstendamms tragen nicht zuletzt die Mode- und Designerboutiquen hinter den großbürgerlichen Fassaden bei. Alles was Rang und Namen hat, ist zu finden. Hier wird flaniert, hier hastet man vorbei, man riskiert einen kurzen oder viele längere Blicke in die verlockenden Auslagen. Möpse oder andere vierbeinige Lieblinge werden spazieren geführt, die gute Garderobe vom letzten Einkaufsummel darf an die frische Luft. Große goldfarbene Lettern künden, gerne auch dezent in Kleinbuchstaben, von der Erwartung eines gelungenen Einkaufserlebnisses. Nicht so groß, meist eher unscheinbar, sind die Preisschilder – aber groß genug, um den Nullen vor dem Komma genügend Raum zur Entfaltung zu geben.



Impressionen vom Kurfürstendamm. Einst sorgten Mode-Ikonen mit ihren Kreationen für Aufsehen wie Coco Chanel mit ihrem Klassiker, dem „kleinen Schwarzen“; andere sind als Enfant terrible bekannt oder für ihr eigenes Äußeres, sei es mit Sonnenbrille, mit Fächer oder mit einer immer gleichen Haartracht. Mode verändert nicht nur das Ansehen und Aussehen, sie kann durchaus auch die Gesellschaft und damit die Welt ändern. Man denke nur an den Hosenanzug für Frauen von Yves Saint Laurent aus dem Jahre 1967, der ganz sicher zur Emanzipation beitrug. „Coco Chanel hat den Frauen die Freiheit gegeben, Yves Saint Laurent die Macht“, meinte der französische Unternehmer und Philanthrop Pierre Bergé. Er war über 50 Jahre Saint Laurents Lebensgefährte, bis zu dessen Tod im Jahr 2008.



Register	Textseite	Bildseite
Admiralspalast	28	
Akademie der Künste	18, 29, 70	75
Alexanderplatz	27, 28, 150	34, 36, 37
Alte Nationalgalerie	62	52, 53, 62
Altes Museum	62	50, 51, 63
Anhalter Bahnhof		172
AquaDom	18	48, 49
Bahnhof Zoo	97	
Bauhaus-Archiv		173
Bebelplatz	18, 71	68
Beisheim-Center		90, 93, 96
Beramauerstraße	137	132, 179–181
Berliner Dom	46, 62, 71	34, 38, 40, 41, 62
Berliner Mauer	19, 70, 96, 151	30, 47, 200, 201
Bernauer Straße	27	201
Bleibtreustraße	136	142, 143
Bodanmuseum	62	60, 63, 128
Borsigturm		210
Brennender Tor	19, 26, 27, 70, 207	12, 22, 30, 33, 46, 75, 86, 89, 162
Britschfeldplatz		14, 154
Britzer Garten		208
Bundeskanzleramt	19, 110	10, 111, 112, 114, 115, 163
Bundesarchiv-Länders- Zentrale		177
Chemieplatz		180, 183
Charlottenburg	134, 135	142
Checkpoint Charlie	26	76, 77
CityQuartier DomAquarée		48
Deutscher Dom		80
Deutsches Historisches Museum	29, 70	8, 64, 65
Deutsches Technikmuseum		172
Dorotheenstädtischer Friedhof		130, 131
Eisengale		210
East Side Gallery	17	186, 193, 200
Elefantentor		134
Epärahpalast	16	
Ernst-Reuter-Platz	136	24
Ethnologisches Museum		213
Europacenter	151	153
Fernsehturm	16, 27	34, 159
Frankfurter Tor		197
Frankfischer Dom		80
Friedrichshain	15, 134, 135	192, 195, 196, 200
Friedrichspalast	28, 47, 71, 97	125
Friedrichstadtpassagen		82, 85
Friedrichstraße	19, 26, 28, 29, 71, 150	71, 50
Friedrichswerdersche Kirche		78, 79
Funkturm		158, 159, 193
Galeri's Lafayette	71	83–85
Gärten der Welt	204	204, 221
Gedächtnisgalerie		26, 98, 104, 105
Gendarmenmarkt	71	29, 50
Großer Stern	136	22, 160, 164
Gründersitzmuseum Mahlsdorf	28	
Hackische Hölle	19, 29	28, 122, 123
Hamburger Bahnhof	16	126
Hauptbahnhof	18	118
Haus der Kulturen der Welt		163, 168
Haus der Wannsee-Konferenz		212
Holocaust-Denkmal	19	86, 88, 89
Humboldthafen		118
Humboldt-Universität Internationales Congress Centrum (ICC)		27, 193
Jewishisches Grünewald	70, 205	106
Jakob-Kaiser-Haus		220, 221
Jüdisches Museum	19, 137	174, 175
Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche	150	152, 153, 154
Kaifuhaus des Westens (KaDeWe)	27, 135, 136, 150, 151	156
Kavaliershaus		216
Kempferplatz	96	95
Kleiner Wannsee	205, 206	205

Register	Textseite	Bildseite
Kollwitzplatz	134	198, 199
Königs-Oper	71	
Komödie am Kurfürstendamm	150	
Konzerthaus		80, 101
Königs-Oper		219
Kranzler-Hof	130	148–150
Kreuzberg	14, 15, 134–137	120, 132, 170, 174, 176, 178–183, 187, 192
Kulturforum	16, 136	26, 98, 101, 102, 104, 105, 163
Kurfürstendamm	14, 17, 19, 27, 136, 150, 151	14, 15, 135, 144, 145, 148, 150–153
Lageplatz		96
Lustgarten	62, 70	50, 62
Marie-Elisabeth-Lüders-Haus	110	116
Marxkirche		34
Marxkirche (Sondau)		206
Marlene-Dietrich-Platz		24
Martin-Gropius-Bau		170
Maxim-Gorki-Theater	71	
Mercedes-Benz Arena		193
Molecule Men		188
Monbijou Park		125
Müggelberge	204	
Müggelsee	205	220
Museumsinsel	16, 17, 62, 63, 71	50, 53, 54, 59, 60, 62, 104, 105
Nephtunbrunnen		39
Neue Nationalgalerie	136	26, 102
Neues Museum	62	54
Neue Synagoge		121
Neue Wache	29	64
Nikolaikirche	28	
Nikolaierel	28	2, 44
Oberbaumbrücke	17	190
Olo-Palme-Platz		134
Olympiastadion		192
Oranienburger Straße		120, 121
Pariser Platz	18, 19, 70, 71, 111	33, 74, 75
Paul-Lincke-Ufer	15	
Paul-Löbe-Haus	110	
Pergamonmuseum	62	56, 58, 59
Platzinsel	207	19, 202, 216
Philharmonie	136	26, 98, 100, 101, 163
Philologische Bibliothek (Freie Universität Berlin)		211
Platz der Republik		
Potsdamer Platz	16, 19, 27, 96, 97, 110, 136, 137, 194, 198, 199	20, 24, 26, 34, 47, 90, 92–94, 96–98, 163, 170
Prenzlauer Berg		207
Reformationsplatz		207
Reichstag	18, 110, 111	4, 16, 86, 89, 106, 108–111
Rosa-Luxemburg-Platz		124
Rosenhöfe		123
Rotes Rathaus	27	34, 39
Sammlung Scharf-Gerstenberg (Kunstmuseum)	140	
Servatiusplatz	151	
Sicherheitsrat	28	122
Schlachthaus		214
Schloss Bellevue	110	
Schlossbrücke	70, 71	8
Schloss Charlottenburg	46, 62, 70, 136	1, 137, 141
Schloss Glienicke	207	217
Schloss Köpenick	16, 207	219
Schloss Schötenhausen	207	
Siegessäule	136	17, 22, 160, 161
Sony-Center	96	20, 94, 100, 163
Sophie-Gies-Hölle	29	123
Staatstheater	136	26, 71, 101
Stadtschloss	71	
St.-Matthäus-Kirche	18, 70, 207	47
St.-Nikolaus-Kirche		98
Strasse des 17. Juni	136	207
Strasse des 17. Juni		22

Register	Textseite	Bildseite
Stüler-Bauten		141
Tagel Schloß	207	
Tagel See	205	
Tempelhof (ehemaliger Flughafen)	135	
Tempelhof	137	170, 173
Theater am Kurfürstendamm	150	
Theater am Potsdamer Platz	97	97
Theater am Schiffbauerdamm		42
Theater des Westens	150	
Tiergarten	19, 27, 70, 110, 111, 134, 136	17, 22, 93, 110, 160, 162, 164, 165
Tierpark Friedrichsfelde	19, 205	
Tropenhaus		188

Register	Textseite	Bildseite
Unter den Linden	18, 29, 70, 71, 111, 150	8, 50, 64, 65, 69, 70, 72, 80
Versöhnungskapelle		201
Viktoriapark		179
Wannsee	136, 205–207	202, 212, 214
Wasserturm	134	198, 199
Weltkugelbrunnen		153
Weltzeituhr		36
Wilhelmshöfischer Ring	134	
Wittenbergplatz	150	136
Zeiss-Großplanetarium		192
Ziadele Spandau		218
Zoologischer Garten	150, 205	134

